

Des Herzens Friedhof : zum Allerseelentag

Autor(en): **Grosse, Julius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662175>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XLIII. Jahrgang

Zürich, 1. November 1939

Heft 3

Des Herzens Friedhof.

Zum Allerseelestag.

Je älter du, je voller wird dein Herz,
Doch wie ein Kirchhof nur, der voll von Toten,
Die ausgelitten ihren Erden Schmerz. — —

Einst war es eine Au, von rosenroten
Maiwolken überstrahlt, ein lustiger Hain,
Wo dunkle Wipfel holden Schatten boten. —

Von Märchenblumen leuchtete der Rain,
In tiefer Waldnacht hundert Brunnen rauschten,
Auf Marmorgöttern blitzte Mondenschein. —

Das war dein junges Herz. Verstohlen lauschten
Gedanken, Phantasien, welche kühn
Mit gleichgesinnten reiche Rede tauschten.

Nun stehn Denkmale rings von Immergrün —
Denkmale rings — begrabener Gedanken,
Begrabener Träume, die im Sturm verglühn.

Verschollner Tage Pläne hier versanken,
Verschollner Freunde Namen stehn auf Stein,
Bedeckt von Moos und blumenreichen Ranken.

Zum Kirchhof ward des Herzens Jugendhain.
Beisammen liegt, was sündig war und wacker,
Je älter du, je voller wird er sein —
Das Menschenherz ist auch ein Gottesacker!

Julius Große.

Im Lärchenhubel.

Roman von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Jetzt brach für Noldi eine goldige Zeit an. Es war ihm, die Tore in alle Seligkeiten stünden ihm offen. Niemand hinderte ihn, seinen Wünschen und Gelüsten nachzugeben. Was nur so ein einziger Tag ihm gewährte!

Daheim in der Stadt hatte die Mutter immer die liebe Not mit ihm, daß er zur rechten Zeit aus den Federn kroch. Im Blitztempo wurde Toilette gemacht. Notdürftig genug. In Eile wurde das Frühstück erledigt, und dann ging's im

Galopp über die Treppe und dem Schulhaus zu. Schon oft hatte die Glocke geläutet, und Noldi keuchte noch die Treppen hinan und tollte ins Zimmer, da der Unterricht schon begonnen hatte.

„Natürlich, der Noldi wieder!“ apostrophierte ihn der Lehrer, und die Strafe wurde ihm zudiktirt, ehe er sich recht in seiner Bank gesetzt hatte. „Darfst dann heute Abend eine halbe Stunde länger rechnen, wenn die andern auf der Gasse spielen!“